

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Juarez und Maximilian

Werfel, Franz

Berlin [u.a.], 1924

Bild VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85462)

SIEBENTES BILD

IM KAISERLICHEN PALAIS ZU ORIZABA

Arbeitszimmer. Links zwei hohe Fenster. Rechts und im Hintergrunde Türen. In der Mitte ein langer Tisch mit Büchern, Atlanten, einem Mikroskop

Maximilian und Dr. Basch

(treten ein, der Kaiser in touristischer Kleidung, Dr. Basch trägt eine große Botanisiertrommel, die er auf den Tisch legt)

Maximilian

(nimmt die Trommel, geht zum offenen Fenster und öffnet sie. Große müde Falter umtaumeln ihn und fliehen dann)

Fort sind sie! . . . Individuen! . . . Ein Schmetterling stieß mir jetzt ins Gesicht. Warum erschrecken wir vor dem fremden Individuum? Ein Grauen geht vom andern Leben aus, von jedem! . . . Sind Sie böse, Doktor?

Basch

Der gute Bilimek ist der Schmetterlingssammler, nicht ich!

Maximilian

Sie, als echter Prager, sind Alchimist geworden.

Basch

Ich jage einer pharmazeutischen Idee nach, die mich schon im Piaristen-Gymnasium nicht in Ruhe ließ.

Maximilian

Darf man teilnehmen?

Basch

Eine Chimäre, Eure Majestät! Ich suche ein Mittel zu mischen, das den Todeskampf besiegt und den Schmerz des menschlichen Sterbens aufhebt, ohne nur zu betäuben . . .

Maximilian

Blasphemische Idee! Auch die Geburtswehen darf man nicht wegnarkotisieren, sonst mißlingt die Niederkunft. Es ist dasselbe! Wie oft weiß ich jetzt: Der Tod ist ein keimendes Wesen in uns: Leibesfrucht, Seelenfrucht! Man muß ihn tief innen hegen . . .

Ach, meine arme Frau! Ist der Doktor Riedel ein guter Psychiater?

Basch

Er ist der modernste Mann, den wir in Österreich haben!

Maximilian

Und halten Sie das Leiden der Kaiserin für unheilbar?

Basch

Gewiß nicht, Majestät!

Maximilian

Verfolgungswahn? Ich sage Ihnen, die Briefe Charlottens sind höchst vernünftig. Sie haben eine zerschmetternde Logik, vor der unser gesunder Verstand zur Denkfeigheit zerschmilzt.

Basch

Ich behaupte: Der Anblick Eurer Majestät, wenn Sie in Miramar erscheinen, wird die Kaiserin auf der Stelle heilen. Diese Krankheit ist nichts als ein Desastre der Nerven. Ihre Majestät hat Wochen und Monate unsäglichter Erregungen überstanden: Das Refus Napoleons, der abgelehnte Empfang bei ihrem Bruder, die Kälte Wiens, die Unerbittlichkeit des Papstes! Bei diesen furchtbaren Emotionen, welche Forderung an Denkarbeit und geistige Kraft!

Maximilian

Schweigen Sie! Und alles für mich! Ich habe eine Heilige hingeopfert, ich habe diese entsetzliche Reise geschehen lassen. Oh das ist das Schwerste! Ich Elender! Basch! Worin habe ich mich gegen das Leben vergangen, daß es all mein Tun in Entsetzen verkehrt?!

Basch

Miramar und das Meer werden helfen.

Maximilian

Oh ungeheure Sehnsucht nach dem Meer! Meine arme Carlota!

Basch

Wenn vor Ihren Blicken die Küste von Veracruz verschwindet, ist das böse Fatum gebrochen. Alles wird gut werden.

Maximilian

Das Einzige was mich beruhigt, ist der Widerruf des schrecklichen Dekrets vom Vorjahr!

Basch

Es ist ein schöner Abschluß, Eure Majestät!

Maximilian

(fährt nervös auf)

Abschluß? Nein! Das steht nicht bei mir. Kann ich die Hinrichtungen widerrufen? Und Sie? Tribulieren Sie auch schon wie Herzfeld? Dort unten im Stadthaus verhandelt der Staatsrat meinen Abdankungsantrag!

(er sieht auf die Uhr)

Mein persönliches Unglück muß bei höchsten Entscheidungen ausschalten!

Basch

Warum sind Eure Majestät nicht persönlich vor der Junta erschienen?

Maximilian

(ganz verwirrt)

Ich kann nicht, lieber Basch! Ich kann keine Individuen ertragen . . .

Herzfeld
(tritt ein)

Maximilian
Sie sind frei, Doktor! Ich überlasse Sie für heute
Ihrer Hexenküche.

Basch
(im Abgehen leise zu Herzfeld)

Nimm Dich zusammen!

Herzfeld
Die Deputation ist auf dem Weg. Ich beschwöre
Eure Majestät an Ihr Heil zu denken.

Maximilian
Ich habe an das Heil Mexikos zu denken.

Herzfeld
Mexiko muß sich allein helfen.

Maximilian
Ich bin sein Kaiser!

Herzfeld
Für mich sind Sie Erzherzog von Österreich!

Maximilian
(empört)
Predigst Du die Schmach, Herzfeld?

Herzfeld
Die Rettung! Der Dandolo in Veracruz steht
unter Dampf.

Maximilian
Ich bin kein Sträfling, der ausbricht.

Herzfeld

Zum Ausbrechen wird es bald zu spät sein. Juarez dringt überall vor und die französischen Transportkolonnen marschieren nach den Häfen.

Maximilian

Ich habe mein Schicksal in die Hände des Staatsrats gelegt.

Herzfeld

Ich flehe zu Gott, daß er die Abdankung annimmt.

Maximilian

Ist das Deine Gesinnung, Herzfeld? Ich könnte ein Placet nicht fassen noch ertragen!

Herzfeld

Mein Gebet wird unerhört bleiben. Die Hallunken der Noblesse brauchen den Kaiser als Brustwehr. Sie haben ja nichts zu erwarten als Rache! Sire! Verlassen wir heute noch Orizaba! Dies sei die einzige Vergeltung all meiner Freundschaft!

Maximilian

Herzfeld! Du hast mich nie verstanden!

Stimmengewirr
(*nähert sich draußen*)

Herzfeld

Da sind sie!

Die Deputation

(*erscheint. Sie besteht aus den Ministern Theodosio Lares, Lacunca und Lizenziat Siliceo. Sie faßt feierlich vor dem Kaiser Posto*)

Theodosio Lares

Eure Majestät! Mit jubelnder Glücksempfindung verkünde ich, daß Ihre vollzählig versammelte Junta den Antrag der Thronentsagung verwirft. Die Abstimmung für das Verbleiben Eurer Majestät im Vaterlande ergab die überwältigende Mehrheit von einundzwanzig gegen zwei Stimmen. Es gereicht uns zur besonderen Freude, Eurer Majestät berichten zu dürfen, daß eine Depesche des Erzbischofs eingetroffen ist, worin er dringend die Verteidigung der Monarchie fordert.

Maximilian

(wirft einen langen Blick zu Herzfeld hin, der den Kopf schüttelt)

Don Lacunza

Das Land wird die Entscheidung mit endlosem Jubel begrüßen. Eurer Majestät Person ist die stärkste Hemmung gegen die Flut destruktiver Tendenzen. Neu erwachte Begeisterung führt die junge Fahne der nationalen Armee zum Sieg über den frechen inneren Feind. Sire! Sehen Sie hinaus! Orizaba legt Flaggenschmuck an!

Lares

Hoch lebe Maximilian der Erste!

Die Minister

(stimmen ein)

Maximilian

(schnell, formell und menschenscheu)

Meine Herren Minister! Bewegten Herzens danke ich Ihnen für die Kundgebung Ihrer Treue! Ich

bitte Sie, unverzüglich in die Hauptstadt zurückzu-
kehren, wohin ich Ihnen folgen werde . . .

(er reicht ihnen flüchtig die Hand)

Lacunza

Wollen Eure Majestät sich nicht der Menge zeigen?

Maximilian

(erschrocken, kindlich)

Oh . . . bitte . . . nein . . .

Siliceo

Es wäre opportun.

Maximilian

(wie oben)

Nein . . . Ich möchte nicht . . .

Lares

So werde ich . . .

(er tritt ans Fenster und ruft hinaus)

Es lebe der Kaiser!

Draußen Tusch und Hochrufe

Lares

(zum Kaiser)

Geruhen Sie, den Enthusiasmus zu bemerken!
Auch der Erzbischof hat ein feierliches Tedeum in
Aussicht gestellt.

Maximilian

Sehr erfreulich! Sehr dankbar! Kann man die
Menge nicht veranlassen, sich zu zerstreuen?

Lacunza

Sire! Sie wünschen Ruhe! Alles wird geschehen . . .

Lares

Wir stehen zu allerhöchstem Befehl!

Die Minister

(ab)

Dämmerung

Herzfeld

(*flehend*)

Darf ich dem Fregattenkapitän Nanta vom Dandolo
Aviso geben?

Maximilian

Und Du glaubst wirklich, ich werde als interessanter
Bankrotteur nach Österreich zurückkehren? Die
höhnische Tadellosigkeit soll ich ertragen, mit der
mein Bruder mich tolerieren wird? Das glaubst
Du von mir? Mensch! Blut ist geflossen um meinet-
willen! Willst Du mich ehrlos machen?! Blut
verpflichtet!

Herzfeld

Der Zustand der Kaiserin erfordert Ihre Anwesen-
heit in Miramar!

Maximilian

Ihr erhabener Wert erfordert mein Wirken in
Mexiko!

Herzfeld

Das ist verspielt!

Maximilian

Mag sein! Aber während die Minister mit mir
sprach, hat Gott mir den entscheidenden Ge-
danken geschenkt. Ich kehre in die Residenz zurück

und berufe einen allgemeinen Nationalkongreß
des ganzen Landes, der zwischen Juarez und mir
entscheiden soll!

Herzfeld

(wütend)

Juarez!! Immer wieder Ihr Abgott Juarez, um den
Sie buhlen. Eine theatrale Idee!

Maximilian

Du bist ein kleiner Mensch, Herzfeld!

Herzfeld

(außer sich)

Ihr Pathos, Sire, hat Sie um die Position gebracht,
es kann Sie auch Ihr Leben kosten . . .

Maximilian

(mit schroffer Distance)

Ich lege Ihnen kein Hindernis in den Weg, das
Ihre zu schützen!

Herzfeld

Gott helfe mir! Ich kann mich gegen Beleidigungen
nicht wehren!

Maximilian

(seiner Kälte verfallen)

Hochgeborene Herren tadeln die Wahl meines
Personals. Ich gehe allzusehr unter den Stand!

Herzfeld

(blutrot nach langer Pause)

Ich werde Ihre Befehle in der Residenz erwarten.
(schnell ab)

Maximilian

(steht eine Weile starr, dann zur Tür eilend)
Herzfeld! Ach Herzfeld!

Oberst Lopez

(tritt aus derselben Tür ihm entgegen. Er trägt einen brennenden Leuchter, den er auf den Tisch stellt)

Maximilian

(gehetzt)

Lopez, bleiben Sie ... Sie sind ein heiterer Mensch! ... Warum quält man mich so?

Lopez

Wohin werden Eure Majestät das Diner befehlen?

Maximilian

Nein! Ich werde nicht speisen! Setzen Sie sich zu mir! Hieher! Und erzählen Sie etwas! Eine Geschichte, schnell, Sie kennen ja Geschichten genug! Schnell!

Lopez

(unsicher)

Ich bin in Verlegenheit! Geschichten? Der Hof ist so mönchisch ...

Erinnert sich Eure Majestät der Prinzessin Salm-Salm?

Maximilian

(bejaht)

Weiter, weiter!

Lopez

Eine süße Frau, eine berückende Frau! Und wie Sie Eure Majestät fixiert! Diese Blicke machen mich neidisch. Um die Augen hat die Prinzessin etwas Berauschend-Wissendes. Und sie ist jung ...

Maximilian

(stampfend)

Weiter, weiter!

Lopez

Vollkommene Aristokratin! Und doch! Sire, Sie werden es mir nicht glauben, die Frau ist Kunstreiterin gewesen, ein Zirkusstern ...

Leise Geigenmusik

(sehr fern)

Lopez

(unterbricht sich und blickt schmachtend zum Fenster)
Die Minister feiern den Sieg beim Champagner.

Maximilian

(langsam)

Den Sieg!

Lopez

Wie das klingt! Ganz europäisch! Ich kenne das!
Oh die Nächte der großen Städte!

(er schließt die Augen, lehnt sich zurück, schlägt die Beine übereinander und nimmt in der Erinnerung die Gebärde eines Lebemanns an, der die bunte Nacht eines Pariser Vergnügungsortes genießt)

Maximilian

Sie sind geladen, lieber Lopez, eilen Sie, daß Sie zum Fest zurecht kommen!

Lopez

Ich will Eurer Majestät Gesellschaft leisten.

Maximilian

Nein. Die Musik ist stärker. Genießen Sie den Abend!

Lopez

(zögernd)

Aber...

Maximilian

(schnell, aus enger Kehle)

Ich kann Sie nicht brauchen. Arbeit wartet auf mich.

Lopez

(geht unsicher, verlegen, auf Zehenspitzen ab)

Maximilian

(wirft sich nach einer Weile musikdurchzogener Einsamkeit stumm weinend über den Tisch)

Der Vorhang fällt